

# Die Erben des Feuers

## Fortsetzung von "Eine folgenschwere Entscheidung"

Von abgemeldet

### Kapitel 60: Trotz

Naja, hat wieder einmal länger gedauert, als erwartet, aber hier ist nun das neue Chap. Natürlich danke ich allen Kommi-Schreibern, aber mein besonderer Dank heute an Taifun-Vash für seinen doch sehr ausführliche Kritik.

Viel Spaß mit dem neuen Chap!

#### 60. Trotz

Im Wohnzimmer der Uzumaki-Residenz saß nun ein deutlich nervöser Kaero. Er konnte sich an wirklich kaum einen Moment erinnern, in dem er seinen Vater so wütend erlebt hatte. Umso erleichterter war er, als Naruto mit einer deutlich ruhigeren Miene ins Zimmer kam. Der Kage setzte sich mit verschränkten Armen dem Genin gegenüber und erhob das Wort: „OK, versuchen wir es in aller Ruhe. Es interessiert mich nicht, wie du die gesamte Aktion geplant oder durchgeführt hast. Das einzige, was ich wissen will, ist der Grund.“ „Der Grund?“, wiederholte Kaero verduzt. „Ja, und es sollte besser ein Guter sein. Schließlich ging das über einen einfachen Streich hinaus.“

„Keine Ahnung. Es war wohl eine Mischung aus Langeweile und Herausforderung. Schließlich hast du es auch damals fertig gebracht. Darum verstehe ich auch die ganze Aufregung nicht. Warum war es bei dir in Ordnung, aber mir nicht?“ „Mein Diebstahl war damals genauso falsch wie deiner jetzt. Nur war meine Situation völlig anders. Ich war damals schlichtweg verzweifelt und sah keinen anderen Ausweg.“ „Ich bin genauso verzweifelt!“, gab der Junge lauthals von sich. „Aber warum? Was macht dich so verzweifelt? Was begehrt du so stark, dass du selbst deine eigene Karriere als Shinobi aufs Spiel setzt?“ „Das Gleiche wie du.“, antwortete der Genin trocken. „Ich will nichts weiter als Anerkennung.“ „Glaubst du tatsächlich, dass du durch solche Aktionen Anerkennung bekommst? Damit erreichst du exakt das Gegenteil. Niemand in Konoha wird dich irgendwann mehr ernst nehmen, wenn du gegen jede erdenkliche Regel verstößt. Du willst Respekt? Dann absolviere deine Missionen und werde stärker.“

„Ich wollte stärker werden! Darum habe ich mir ja auch ein Jutsu ausgesucht, was mich

schnell stärker macht.“ „Ach, du meinst das Jutsu hier, oder?“, meinte Naruto, holte die rote Schriftrolle heraus und legte sie auf den Tisch. „Es ist wahr, dass das Jutsu namens Ryokai kurzfristig dein Chakra enorm erhöhen könnte, aber kennst du auch den Preis, den der Anwender des Jutsus zahlt?“ „Was für ein Preis?“ Der Kage fasste sich augenblicklich an die Stirn. „Ich wusste es... Was glaubst du, warum dieses Jutsu verboten ist? Dieses Jutsu wurde während des ersten großen Ninja-Krieges entwickelt. Sollte ein Shinobi erkennen, dass sein Leben langsam ein Ende findet, wendet er dieses Jutsu an. Damit überträgt er sein gesamtes Chakra kurzfristig an einen Kameraden, gibt aber im Gegenzug sein eigenes Leben auf. Es ist also ein selbstmörderisches Jutsu. Um den Missbrauch des Jutsus zu verhindern, wurde die Schriftrolle mit einem Schutzmechanismus versehen. Sollte jemand unbefugtes die Rolle öffnen, wird eine Technik freigesetzt, die den Missetäter in einen komatösen Zustand versetzt. Dieses Koma kann bei einem erwachsenen Mann ein oder zwei Tage anhalten. Ich will mir gar nicht ausmalen, was die Auswirkung auf ein Kind wäre.“

Der Junge schluckte. „Ich hatte ja keine Ahnung.“ „Ja, wozu auch? Es ist ja für dich alles nur ein großes Spiel.“, erwiderte Naruto sarkastisch. „Verdammt, Kaero! Lerne endlich, dir über die Konsequenzen im Klaren zu sein, bevor du handelst! Es wird nicht immer jemand da sein, um dich vor folgenschweren Fehlern zu bewahren.“ „Redest du von dir? Du treibst mich doch erst zu solchen Aktionen.“ „Wie bitte?“, entkam es dem Kage sauer. „Du hast mich schon verstanden.“ Der Rokudaime merkte wieder, wie die Wut in ihm anstieg und seine guten Vorsätze langsam in sich zusammenfielen. Er hatte zwar keine komplette Läuterung seines Sohnes erwartet, aber dieser Trotz überraschte selbst ihn. Er spürte nicht einmal die leiseste Spur von Reue in Kaero und das machte ihn langsam wahnsinnig. Trotzdem erhob erneut ruhig das Wort:

„Ich habe keine Ahnung, was du mit dieser Schuldzuweisung bezwecken willst, aber lass dir eines gesagt sein: Ich muss mich momentan verdammt zusammenreißen, in dieser Unterhaltung so ruhig zu bleiben. Außerdem glaubst du doch nicht wirklich, dass meine Missionsverteilung einen Diebstahl rechtfertigt, oder? Du bist für dein eigenes Verhalten selbst verantwortlich. Schließlich ist die Zeit lange vorbei, wo deine Aktionen mit ein wenig Nachsicht vergeben werden konnten. Du bist jetzt ein Shinobi und kein gewöhnlicher. Du entspringst einer langen und bekannten Familie und genießt dadurch viele Privilegien, wie z.B. unter den besten Shinobi Konohas lernen zu dürfen. Du hast aber auch Verpflichtungen. Ich verlange als Clan-Oberhaupt ja nicht einmal viel. Alles, was ich will, ist ein wenig Disziplin und Gehorsam! Du wirfst nämlich sonst ein schlechtes Licht auf diesen Clan.“

„Alles was ich immer höre, sind deine sturen Aufforderungen. Du versuchst nicht einmal, mich zu verstehen, dabei müsstest du genau wissen, wie ich mich fühle! Du willst, dass unsere Familie hoch angesehen wird? Dann gib mir Möglichkeiten, mich beweisen und auszeichnen zu können! Mehr will ich doch nicht. Wenn du mir diese Möglichkeiten nicht gewähren willst, dann muss ich halt andere Wege nutzen, um mein Ziel zu erreichen. Ich kann also nicht garantieren, dass ich mit diesen sogenannten Aktionen aufhöre, solange ich keine vernünftigen Missionen bekomme.“ „Was ist das hier? So eine Art Deal?“, vergewisserte sich Naruto. „Entweder gebe ich dir bessere Missionen, oder du machst weiter Ärger?“ „Wenn du es so ausdrücken willst, ja.“ „WAS GLAUBST DU EIGENTLICH, MIT WEM DU HIER REDEST? EINE ART SENILER BASAR-HÄNDLER, ODER WAS?“, brüllte der Kage wutentbrannt.

Kaero drückte sich verängstigt tief in das Polster der Couch, auf der er saß. Sein schwankender Blick lag auf dem massiven Holztisch im Wohnzimmer. Die zentimeterdicke Platte war zur Hälfte durchgebrochen. Sein Vater hatte seinen Zorn an dem Möbelstück ausgelassen. Der Genin wollte sich erst gar nicht vorstellen, was passiert worden wäre, wenn er dieser Tisch gewesen wäre. Der Rokudaime kam jetzt so richtig in Fahrt: „Du willst einen Deal? Ich geb dir einen Deal! Du reißt dich von jetzt an am Riemen! Andernfalls musst du dir keinen Kopf mehr darüber machen, was für Missionen ich dir zuweise, weil ich dir nämlich sowohl deinen Rang als auch deine Lizenz als Shinobi entziehen werde.“ „Das, das kannst du nicht.“, meinte der Junge. „Wieso nicht? Ich bin der verdammte Hokage! Mehr als eine Unterschrift braucht es nicht. Und wage es nicht, zu behaupten, dass das zu hart wäre! Ich habe es lange genug auf die liebe nette Art versucht. Seitdem du Genin bist, habe ich mir andauernd dein Gejammer angehört, aber jetzt reicht es! Ich lasse mich doch nicht von einer Rotzgöre erpressen.“

Der Blonde hätte noch Minuten so weiter machen können, doch ein Vogel, der an die Fensterscheibe pickte, gewann seine Aufmerksamkeit. Er ging zum Fenster, öffnete es und bemerkte, dass ein Zettel am Fuß des Vogels befestigt war. Es war eine Nachricht von Shikamaru, die ihn an eine bald stattfindende Ratssitzung erinnern sollte. Naruto wandte sich erneut genervt an seinen Sohn: „Ich bin noch nicht fertig mit dir! Also denk nicht einmal daran, die Residenz zu verlassen, bis ich zurück bin!“ Danach verließ er das Wohnzimmer.

Auf seinem Weg nach draußen, blieb er noch einmal auf Höhe der Treppe stehen. „Wenn du schon unbedingt lauschen willst, dann tue es wenigstens so, dass man es nicht mitbekommt! Das solltest du eigentlich bis jetzt gelernt haben, Alexanti.“ Die Angesprochene, die oberhalb der Treppe an einer Wand lehnte, erwiderte nichts und wartete bis sie hörte, wie die Haustür ins Schloss fiel, um ins Wohnzimmer zu eilen. Zuerst fiel ihr der halbzerlegte Tisch auf. \*Daher kam also der laute Knall vorhin.\* „Sag mal, was sollte das?“ „Was geht dich das an?“, gab Kaero zurück. „Eine ganze Menge. Deinetwegen ist Dad wieder für Tage gereizt.“ „Der kriegt sich schon wieder ein.“ „Ach, glaubst du das tatsächlich? Merkst du gar nicht, dass du den Bogen hier überspannt hast?“ „Er hat doch genauso reagiert, wie sonst auch.“ „Das glaubst aber auch nur du.“, meinte die Blonde. „Es stimmt zwar, dass Dad schnell laut wird, aber er hat seine Wut noch nie so offen nach außen gezeigt. Alleine das müsste dir zu denken geben. Er hat sogar Hitomi vorhin zurechtgestutzt und du weißt wie nachsichtig und gutmütig er normalerweise mit unserer Schwester ist.“

„Was auch immer.“, erwiderte Kaero desinteressiert und verließ das Zimmer. „Hey! Ich rede mit dir!“, rief sie und folgte ihrem Bruder in sein Zimmer. Mit Erstaunen stellte sie nun fest, wie der Genin seine Ninja-Kleidung anlegte. „Was hast du vor?“ „Du nervst, Lex! Hast du nichts zu tun?“ „Bis ich nicht erfahre, wo du hin willst, gehe ich auch nicht. Du weißt ganz genau, dass Papa dir verboten hat, das Haus zu verlassen.“ „Wenn du dann endlich Ruhe gibst. Ich mache mich auf dem Weg zum Wald des Todes.“ „WAS? Warum?“ „Ich habe keine andere Wahl.“, sagte er. „Das war von vorneherein mein Plan, falls sich Dad immer noch weigern würde, mich als Genin auf andere Missionen zu schicken. Ich werde ihm einfach zeigen müssen, dass meine Fähigkeiten des eines Chuunin gleichkommen. Es wurde ja früher dort ein Teil der

Chuunin-Prüfungen veranstaltet. Zwar habe ich keine Konkurrenten, aber der Wald beherbergt immer noch wilde Tiere und alte Fallen. Wenn ich also innerhalb von wenigen Stunden zum Kern des Waldes vordringen und ohne einen Kratzer zurückkehren kann, wird Dad meine Fähigkeiten anerkennen müssen.“

„Sag mal, hast du bei deinem Training zu viele Schläge an den Kopf bekommen, oder wurdest du so dumm geboren? Du willst schon wieder gegen eine Regel verstoßen und gesperrtes Gebiet betreten? Das soll Dad beeindrucken? Wenn er das rausbekommt, lyncht er dich und das ist nicht nur so daher gesagt. Tausche die Tischplatte im Wohnzimmer mit deinem Hintern und dann hast du das Ergebnis deines sogenannten Plans.“ „Das ist mir egal! Ich habe die Nase voll! Nervt es dich nicht auch, wie Dad uns immer wieder bevormundet?“ „Es stimmt, dass er es manchmal übertreibt, aber letztlich will er uns nur beschützen.“ „Wenn ich diesen Schwachsinn über Schutz schon höre.“, erwiderte er angewidert.

„Wir sind keine verdammten Babies mehr! Es ist auch völlig egal, ob man nachvollziehbare Gründe hat. Wenn man widerspricht, wird man von ihm angeschnauzt. Er setzt seinen Willen einfach durch und glaubt, dass er auf alles die passende Antwort hat. Nur ein einziges Mal will ich sehen, dass er eingestehen muss, dass er mich unterschätzt hat und mich nicht mehr wie einen Hund an einer Leine halten muss. Um das zu erreichen, nehme ich Suspendierung, Arrest, ja sogar Prügel in Kauf. Ich erwarte keine Hilfe von dir. Sage aber wenigstens niemanden, wo ich hin will.“ „Mach doch was du willst!“, gab sich Alexa geschlagen und ließ den Uzumaki von dannen ziehen. Sie musste einsehen, dass sich ihr Bruder nicht von dieser Schnapsidee abhalten lassen würde, aber wirkliche Sorgen machte sie sich nicht. Schließlich wurden vor einigen Jahren ja noch Genin in den Wald geschickt worden. So gefährlich konnte der Ort also nicht sein.

Kaero machte sich also auf den Weg zum Wald des Todes. Der Wald lag in einem abgelegenen Gebiet an der nordöstlichen Grenze des Dorfes. Ein langer Zaun grenzte die Bäume vom Dorf ab. Überall an dem Gatter hingen Warn- und Verbotsschilder. Ungeachtet dessen sprang der Blonde auf den Zaun und warf einen Stein auf das Gebiet zwischen Zaun und Wald. Als das Gestein den Boden berührte, wurden mehrere Explosionen ausgelöst. \*Dachte ich mir doch, dass der Rand durch Fallen geschützt ist. Dann eben anders.\*, dachte er und erschuf zwei Schattendoppelgänger, die das Original katapultartig in Richtung einer Baumspitze schleuderten. Mit einem gekonnten Satz landete Kaero auf einem Ast und setzte seine Reise fort. Sein Ziel war der Turm im Zentrum des Waldes. Dort wollte er zum Nachweis über seine Leistungen eine kleine Flagge hissen.

Das war zu mindestens sein Plan, aber bereits nach einer Stunde hielt er keuchend inne. Er hatte sich den Weg doch ein wenig leichter vorgestellt. In der einen Stunde hatte er noch nicht einmal einen Kilometer zurückgelegt. Das Problem lag darin, dass der Wald doch viel stärker durch Fallen geschützt war, als er vermutet hatte. Er musste alleine dutzende seiner Schattendoppelgänger als Köder benutzen, um überhaupt voranzukommen. Selbst mit seinem sehr hohen Chakra-Reservoir war

dieses Prozedere sehr schweißtreibend. Als Resultat waren seine Wasservorräte sehr schnell erschöpft. Daher machte er sich auf die Suche nach einer Quelle oder ähnliches, um seine Vorräte wieder aufzufüllen. Zu seinem Glück wurde er schnell fündig. Er fand auf einer kleinen Lichtung nicht nur eine Quelle, sondern sogar einen kleinen Wasserfall.

Als er jedoch die Lichtung betreten wollte, machte er eine überraschende Entdeckung, was ihn dazu veranlasste, sich im Gebüsch zu verstecken. Er war nämlich nicht allein. Unter dem Wasserfall badete eine junge Frau und keine gewöhnliche. In Kaeros Augen war es die vielleicht schönste Frau, die er je gesehen hatte. Sie hatte alabasterfarbende Haut und sehr langes schwarzes Haar, welches bis zu ihren Hüften reichte. Was die Situation aber erst wirklich aufregend für ihn machte, war der Fakt, dass die Frau völlig nackt war.

Trotz seines rebellischen und frechen Charakters war der Blonde in diesem Punkt eigentlich sehr gut erzogen, was selbstverständlich nicht an Narutos sondern Sakuras Einfluss lag. Deshalb war der Junge alles andere als ein Spanner, aber in diesem Falle konnte er einfach nicht die Augen von ihr nehmen. Mit fast ein wenig Wehmut sah er ein paar Minuten später, wie sie wieder ihre Kleidung anlegte. „Na, hast du den Anblick genossen?“, fragte sie urplötzlich und Kaero zuckte augenblicklich zusammen. \*Verdammt! Sie hat mich bemerkt? Was mach ich jetzt?\*, dachte der Genin und wurde knallrot. Er entschied sich erst einmal nichts zu tun und sich noch besser zu verstecken. In ihm war nur die Hoffnung, dass sich die Frau geirrt hatte und weiterziehen würde.

„Es gibt wirklich keinen Grund schüchtern zu sein. Das ist nur natürlich für Jungs deines Alters.“ Als er diese Worte vernahm, schreckte der Blonde sofort auf. Es waren nicht wirklich die Sätze, die diese Reaktion verursachten, sondern die Tatsache, dass die Stimme viel näher war, als zuvor. Er sah über sich und entdeckte die Frau auf einem Ast. \*Wie, wie ist sie so schnell da hoch gekommen? Ich habe ihre Bewegungen nicht mal bemerkt.\* Er machte einen langen Sprung auf die Lichtung. Die Frau folgte ihm leichtfüßig und erhob erneut das Wort: „Ich muss zugeben, du bist echt süß, aber ich erwarte natürlich eine Gegenleistung für meine kleine Show eben. Ich habe sogar nur für dich länger gebadet als ich geplant hatte.“ „Ich äh... wer bist du überhaupt? Ich habe dich noch nie im Dorf gesehen.“ Nach näherer Betrachtung der Kleidung konnte der Uzumaki erkennen, dass die Frau eine Kunoichi war, aber sie trug kein Stirnband oder Protektor eines Dorfes, was ihn natürlich stutzig machte.

„Ts, ts, ts, du bist aber nicht gerade höflich, oder? Normalerweise stellt man sich zuerst vor. Also, wie ist dein Name, Konoha-Boy?“ „Ich bin Kaero, Kaero Uzumaki.“ „Uzumaki? Mann, ich habe aber wirklich Glück. Kaum komme ich nach Konoha, läuft mir auch gleich eines meiner Ziele in die Arme. Du hast mir allerdings noch keine Gegenleistung genannt. Du musst also meinen Wunsch erfüllen.“ „Wunsch? Was willst du von mir?“, wollte der Genin energisch wissen. „Es ist nichts Großes. Es hat damit zu tun, warum ich junge Burschen über jeden Mann bevorzuge. Der Grund ist eure Haut.“ „Haut?“ „Ja-“, begann sie und verschwand vor seinen Augen. „Kein Gefühl ist befriedender, als das, wenn man junge glatte Haut aufschlitzt.“ Die Frau stand auf einmal hinter ihm und streichelte über seine rechte Wange. Als nächstes spürte er einen scharfen Schmerz. Er brachte so schnell wie möglich ein wenig Distanz zwischen

sich und der Frau. Ihre eben noch normalen Fingernägel hatten sich in zentimeterlangen Krallen verwandelt.

An Kaeros geschocktem Gesicht floss ein wenig Blut hinunter. \*Was für ein unglaubliches Tempo! Das kam wie aus dem nichts. Und sie genießt es, Jungen aufzuschlitzen? Wie krank ist das denn?\* Der Blonde hatte aber nicht wirklich viel Zeit, sich über die Ereignisse den Kopf zu verbrechen, weil sie wieder angriff. Obwohl die Attacke von vorne kam, konnte er der Kunoichi so gut wie nicht mit den Augen folgen und neigte nur instinktiv seinen Kopf, um auszuweichen. „Ho, du hast erstaunliche Reflexe für dein Alter. Das könnte doch interessanter werden, als ich dachte.“, entkam es ihr, währendem sie immer wieder auf den Genin einstach.

Der Angegriffene konnte aber schwere Treffer vermeiden, obwohl der Unterschied in Geschwindigkeit immens war. Der Blonde verließ sich einfach nicht mehr auf seine Sinne, sondern reagierte nur nach seinen Instinkten und Gefühl. Das war zwar eine Art Glücksspiel, aber es ging solange gut, bis er die Hände hochbekam und sechs Schattendoppelgänger erschaffen konnte, die seine Feindin umzingelten. Jeweils drei Kopien griffen einen der Arme und brachten sie zum Stoppen. Das war seine Chance. Er wusste, dass er es hier und jetzt beenden musste. In seiner Hand bündelte sich Chakra zu einer Kugel. Das Original rannte mit vollem Tempo auf sie zu. <Rasengan!!>. Er hatte sie fast erreicht, als sie ihre Muskeln anspannte, die Doppelgänger aushebelte und mit einem Wurf auf den Blondem schleuderte. Er wurde von seinen eigenen Kopien getroffen und fast KO geschlagen.

Erneut zeigte sein Gesicht nichts Weiteres als Schock. Nicht nur ihre Schnelligkeit, sondern auch ihre physische Stärke war scheinbar außergewöhnlich, aber da war noch mehr, was sie besonders machte. Ihre Bewegungen wirkten irgendwie unnatürlich und unmenschlich. Sie erinnerten viel mehr an ein Tier. Auf jeden Fall brauchte Kaero schnellstmöglich Hilfe. Er war ihr nicht gewachsen. Das wurde ihm auf brutale klar geworden. Nur noch ein letztes Mittel blieb ihm, um hier noch lebend herauszukommen: das Jutsu des vertrauten Geistes. Er strich mit seinen Finger etwas Blut von seiner Wange und beugte sich herunter. Das nächste, was er fühlte, war ein starker dumpfer Schmerz in der Magengrube. „Tut mir Leid, Kleiner, aber ich bevorzuge es, wenn wir unter uns bleiben.“ In diesem Moment verließ den Uzumaki jegliche Hoffnung. Die Kunoichi war tatsächlich noch schneller geworden und hatte in einem Wimpernschlag die Distanz zwischen den Beiden wettgemacht. Dieses Mal hatte er die Bewegung nicht mal im Entferntesten wahrgenommen bis sie ihr Knie in seinen Bauch gerammt hatte.

Mit einem weiteren Schlag knallte er gegen einen Baumstamm. Er hatte Schwierigkeiten, sich überhaupt auf den Beinen zu halten. Das machte für ihn aber nicht einmal einen großen Unterschied. Selbst wenn er in Topform gewesen wäre, hätte er diesen blitzartigen Angriffen nichts entgegen setzen können. Das hatte nicht mehr viel mit einfacher Überlegenheit zu tun. Es war ein Unterschied wie Tag und Nacht und das wurde auch Kaero bewusst. Noch nie hatte er sich so ausgeliefert und hilflos gefühlt. Nichtsdestotrotz zeigte seine Gegnerin sich beeindruckt: „Du bist ganz schön hart im Nehmen, Kleiner. Nicht viele könnten nach dieser Attacke noch stehen, aber alles Schöne muss auch mal ein Ende haben. Ich hätte gerne noch ein bisschen mit dir gespielt, aber ich habe eine Mission zu erfüllen.“

Die Atmosphäre veränderte sich deutlich. Die Frau umgab jetzt eine kalte Aura. Zum ersten Mal fühlte er, wie der Tötungswille von ihr ausging. \*Das ist ein schlechter Scherz, oder? Das kann doch nicht das Ende sein. Ich kann nicht sterben, nicht bevor ich meinen Vater übertroffen habe.\* Kalter Schweiß rann an seinen Schläfen herunter. Sein gesamter Körper wurde steif und kalt. Er nahm jetzt alles nur noch verschwommen wahr. „Good Bye, Konoha-Boy.“ Zum letzten Mal verschwand sie vor seinen Augen.

Im nächsten Moment schien die Zeit eingefroren zu sein. Sein Atem stockte. Nicht einmal zwei Zentimeter lagen zwischen den Krallen der Kunoichi und seiner Kehle. Sein zittriger und ungläubiger Blick wanderte zu ihrem Handgelenk, welches von einer anderen Hand hart umschlungen war. Danach ging ein Impuls der Erleichterung durch seinen Körper, denn er erkannte die Farbe des Ärmels, die zu der fremden Hand gehörte. Es war die Farbe, die er immer mit dem Leben in Verbindung brachte, die Farbe, die so hell strahlte, wie die Sonne... dieses warme Orange. Es brauchte aber noch das Hören einer sehr bekannten Stimme, die ihm wieder zum Atmen verhalf: „Weißt du, du machst mich echt fertig, Junge. Wie kann man sich an einem Tag zweimal in Lebensgefahr bringen?“ „D-ad.“, entwich es Kaero kaum hörbar.

„Ah, eine weitere interessante Person ist aufgetaucht. Naruto Uzumaki, nehme ich an.“, sagte die Kunoichi. Der Kage antwortete nicht und holte stattdessen mit seinem freien Arm aus. Die Frau konnte sich jedoch aus dem eisenharten Griff befreien und sich zurückziehen. Der Blonde verfolgte sie erst einmal nicht und stellte sich stattdessen schützend vor seinen Sohn. Nun sah der Genin nur noch das breite Kreuz seines Vaters, aber das reichte aus, um ihm ein enormes Gefühl der Sicherheit zu geben. So surreal die Fähigkeiten dieser Frau auch waren, der Rokudaime war für ihn immer noch eine fast unbesiegbare Figur. Wenn jemand diesen Konflikt lösen könnte, dann war es sein Vater.